

Cambridge, am 6. Juli 1918

Lieber Papa, liebe Mutti,

eigentlich, wisst Ihr, sollte ich heute an Margrit oder nach Berlin oder an Mrs. Jarden schreiben. Es ist unglaublich wenn nicht einen Brief schulde! Aber, mein Gewissen hat sich gegen derartige Schulden schon abgehärtet, und alle diese Briefschulden koennen ja bis morgen oder eventuell auch uebermorgen bleiben, nicht wahr Mutti ?

Heute abend bin ich eine halbe Stunde frueher als ich erwartet mit meiner Arbeit fertig geworden, - die Vorlesung heute morgen war ziemlich einfach. Draussen knallte noch vom 4. Juli; bald, sollte man hoffen, waere das Pulver alle. Jedoch, wenn diese Art Schiesserei nicht ab-und-zu stattfindet, gibt's eine schlimmere. Nehmen wir diese also dankbar hin!

Es war wunderschoen kuehl in den letzten Tagen und Naechten, und heute gegen Abend wehte ein praechtiger Wind, und die Baeume neigten sich unter seinem Druck, und das Efeu zitterte auf den backsteinroten Mauern entlang, sogar bis an die Ranke die in mein offenes Fenster hineinwachst. Wenn man die Augen schloss, konnte man denken, - fast, und mit ein wenig Imagination, - man waere unter den Tannen auf dem White Top. Aber natuerlich, macht man die Augen wieder auf, - und schliesslich kann man ja nicht den ganzen Tag mit geschlossenen Augen umherspazieren, -dann weiss man noch genau wo man ist. Ich zum Beispiel sitze an meinem Tisch, der das Staubwischen dringend benoetigt, vorm Fenster, und hoere gerade dass die grosse Turmuhr zweielf schlaegt. Gleich darauf, wie eine Antwort, aus der Ferne, klingt noch irgendwo eine Kirchenglocke, die sich wohl etwas verapaetet hat! Nun ist alles wieder still, - nur nicht das Efeu!

Zwei Tassen Tee haben nicht genuegt mich vollkommen wach zu halten. Eine dritte will ich nicht mehr kochen. Aufzaehlen, was ich heute alles tat und liess, waere eine langweilige Angelegenheit. Ich habe auch in einem alten Heft der Neuen Rundschau (1922) die so oft besprochene Ansprache Thomas Mann's Ueber deutsche Republik gelesen. Sie verwirrt mich ein Bisschen, und ich vermute, dass sie den Verfasser auch verwirrt, heute und damals. Doch so interessant Thomas Mann auch stets ist, - ich muss Euch in diesem Briefe von ~~Thomas~~ Herrn Professor Thomas Andersson aus Yale und seiner franzoesisch Klasse erzahlen. Uebrigens, im Voraus bemerkt sei, dass ich mit dieser Klasse sehr wenig zu tun habe, denn ich nehme taeglich einen Platz auf der hintersten Bank ein, gruesse, so zu sagen, aus einiger Entfernung nur, und nehme in keiner Weise an der Diskussion Teil.

Diese Klasse besteht aus ungefaehr zehn Mitgliedern; das ist, es versteht sich, sogar fuer die Sommerschule sehr klein, aber ihr muesst auch nicht vergessen, "a course of a rather advanced nature."

Diese Klasse "of a rather advanced nature" hat einen Kern, von drei oder vier mehr oder weniger verdorrten und ausgetrockneten Franzoesisch Lehrerinnen aus die augenscheinlich bestrebt sind sich auf alte Tage noch einmal zu verjuengern, - ich meine natuerlich nur in Bezug auf ihr Franzoesisch, - in jeder anderen Hinsicht bestaende wohl keine Hoffnung mehr. Wie gern ich Euch Ihren Namen schriebe, aber leider weiss ich sie nicht, denn man spricht doch solche Namen in "a course of rather advanced nature" auch auf Franzoesisch aus, - das versteht sich. Ueberhaupt man redet sich nur mit Madame und Monsieur und Mademoiselle an.

Nebet den drei oder vier Mesdames die taeglich in anderen, hellgebluerten Mattunkleidern erscheinen und Professeur Anderssen mit einem etwas vertrocknetem Bon Jour begruessen, gibt es noch zwei Mesdemoiselles, vermutlich von Radcliffe, die so grundverschieden sind wie kuenstliche Wachrosen (von der Art wie Mutti sie von Mrs. Kirsch geschenkt bekam) und natuerliche welke Butterblumen. Die eine der Beiden sitzt in der ersten Reihe, ganz vorn, direkt unter Professeur Anderssens Nase, ~~XXXXXXXXXX~~ und ist ihm bei jeder Gelegenheit mit einer ~~sehr~~ harten schrillen Stimme behilflich. Sie kann wohl verhaelt-nismassig viel Franzoesisch, aber sie laesst auch keinen Zweifel ueber ihre Sachkenntnisse. Nebenbei bemerkt, sind ihre Wangen stets dunkel rot gefaerbt, und ich vermute dies ist natuerlich, denn bei bestimmten Radioroehren hat man dieselben Schwierigkeiten, wenn Spannung und Stromstaerke zu hoch werden. Mademoiselle erscheint meist in sehr elegantem weissen Kleid.

Die andere, und das ist natuerlich die, die man mit einer Butterblume vergleichen kann, die einige Tage ohne Wasser gestanden hat, sitzt natuerlich weiter hinten, und muselt unentwegt mir unverstaeendliches Franzoesisch, welches, wenn man von dem erschrocken betruebten Gesichtsausdruck Professeur Anderssens urteilen kann, nicht zu vortrefflich, weder in der Formulierung noch im Inhalt ist.

Die Messieurs dieser Klasse "of a rather advanced nature" sind wieder ein Kapitel fuer sich. Der eine Monsieur, z. B. welcher immer in einem sehr gutaussehenden Anzug und mit sehr dummaussehender Miene erscheint, ist augenscheinlich dort um eine "atastrophe vom vorigen Mai zu berichtigen. Zwar soll er an der Diskussion Teil nehmen, aber versteht er noch weniger als ich von Professeur Anderssens Vorlesungen. Ein anderer Monsieur, mit dunklen Haaren und Augen, und mit etwas uebersteifer Gebaerde, und ich glaube er arbeitet wohl sehr viel, erklarte heute zum Erstaunen saemtlicher Mesdames und Mesdemoiselles, und auch Professeur Anderssens, dass ein Gedicht von Lamartine, das den Titel Le Crucifix traegt, von Lamartines Geliebtem handelt. * Neben mir und auch von Ferne gruessend sitzt ein ehemaliger Attache der Am. Gesandtschaft in Moskau, der hier am Russischen Institut arbeitet und sein Franzoesisch nebenbei auffrischen will.

Von Professeur Anderssen selbst kann ich wohl nicht mehr schreiben. Professeur Anderssen, mit seinen hell-blauen Augen und seinem Rotblonden strengen Haar und seinem schoen gebauten Oberkoerper muss warten bis ich wieder einmal Zeit habe laenger zu schreiben, oder bis ich nach Hauss komme. Es sind ja keine sieben Wochen mehr.

Russ,

Jochen